

...Ankündigungen
(Sonderate) werden in der Über-
nahmestelle (Verlagsbuchhandlung
von Winterhandlung No. 1, Kramptz,
Kulturplatz Nr. 1) entgegenge-
nommen. — Kundwärtige Anzeigen
werden von allen gebühren An-
kündigungsabteilung übernommen. —
Sonderate werden mit 20 Heller
für die einmal gefaltete Beilage,
Wettbewerben im redaktionellen
Teil mit 1 Krone für die Beilage,
ein gewöhnlich gedrucktes Wort im
kleinen Zylinder mit 4 Heller, ein
seitiggedrucktes mit 8 Heller berechnet.
Für die Beilage und Johann eingekaufte
Interate wird der Betrag nicht
zurückgezahlt. — Belegemplare
werden seitens der Administration
nicht beigeht.
Kontokorrentkonto
Nr. 34.575.
Verantwortlich: Dr. Hugo Eudel.
Für die Redaktion und die Druckerei
verantwortlich: Hans Herber

Polauer Tagesblatt

Er erscheint täglich am 8 Uhr
früh. — Die Administration be-
findet sich in der Buchdruckerei
und Verlagsbuchhandlung No. 1,
Kramptz, Kulturplatz
Nr. 1, ebenerdig, und die
Redaktion Via Sijano Nr. 24,
Erebbon Nr. 54. — Sonntags
und Feiertagen: von 4—5 Uhr
nachmittags. Belegemplare
mit täglicher Beilage im Wert
von 20 Heller, wöchentlich 7 Kronen
oder halbjährlich 14 Kronen
oder jährlich 28 Kronen.
Für das Ausland erhöht sich der Preis um
die Differenz der erhöhten Be-
leggebühren. — Preis der ein-
zelnen Nummern 8 Heller.
Einzelverkauf in allen
Postämtern.
Verlag: Druckerei des „Polauer
Tagesblattes“ Dr. W. Kramptz & Co.,
Wien, Nabeplatz-Straße 21.

11. Jahrgang.

Polau, Donnerstag, 26. August 1915.

Nr. 3238.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 25. August. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand und
des Generals Rösser drängen im Vereine mit den
Verbündeten den Feind unter unausgesetzten Kämpfen
gegen die Lesna zurück. Auch der Widerstand der
noch südwestlich Brest-Litowsk kämpfenden Russen ist
gebrochen. Sie werden durch die Division des Generals
Krz und durch deutsche Truppen am Fortsgürtel ge-
worfen. Nordöstlich Wlodawa treiben die deutschen
Kräfte den Feind immer tiefer in die Wald- und Sumpfs-
zone hinein. Die Kavallerie des Feldzeugmeisters Puhalko
geht beiderseits der von Rowel nach Dobrin führenden
Straße vor. Honvedhufaren erstürmten ein verschanztes
Dorf an der Bahnlinie Rowel-Brest-Litowsk. Zwi-
schen Wladimir-Wolinsky und der bessarabischen
Grenze herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo wurde
gestern feindliche Infanterie, die sich am Südhang des
Monte dei sei hinfüß eingeregnet hatte, durch unser Geschütz-
feuer zum eiligen Verlassen ihrer Stellungen gezwungen.
Unsere Front südwestlich S. Marliano stand wieder
unter Feuer schwerer Artillerie. Mittags setzten die Ita-
liener hier zu neuem Angriffe an, der gleich den vor-
gegangenen Vorstößen nahe an unseren Verteidigungs-
linien abgewiesen wurde. Vor dem Görzer und Tolmeiner
Brückenkopfe, sowie im Kragebiete herrscht verhältnis-
mäßig Ruhe. Im Tiroler Grenzgebiete entwickelten sich
mehrfache Kämpfe. Gestern spät abends begann feind-
liche Infanterie gegen den nördlichen Abschnitt der Hoch-
fläche von Lavarone vorzugehen, heute früh war dieser
Angriff abge schlagen. Beiderseits der Tonalestraße grei-
fen seit Morgengrauen mehrere italienische Bataillone an;
hier ist der Kampf noch im Gange. Die Artillerie-
gefechte dauern nahezu an der ganzen Tiroler Grenze an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
o. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 25. August. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus
dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen wurde am Schragmännle ein feind-
licher Angriff mit Handgranaten abgewiesen, ferner süd-
westlich von Sondernach ein Teil der am 17. August
verlorengegangenen Grabenstücke zurückgewonnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Hindenburg: Von den Heeresgruppen
Hindenburg wurden nördlich des Njemen bei erfolg-
reichen Gefechten in der Gegend von Birah 750 Russen
gefangen. Die Armee Eichhorn drang unter Kämpfen
südlich weiter nach Osten vor; 1850 Russen wurden
gefangen, mehrere Maschinengewehre erbeutet. Die Armee
Scholz erreichte die Berezowka, nahm Knyazyin und
überstieß südlich Tschocin den Narew. Die Armee
Gallwitz erganz sich an der Straße Sokoly-Bialystok
den Narewübergang, ihr rechter Flügel gelangte, nach-
dem der Gegner zurückgeworfen war, bis an die Or-
lanka. Die Armee machte über 4700 Gefangene, dar-
unter 18 Offiziere, und nahm 9 Maschinengewehre.

Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern: Der
Feind versuchte gestern vergeblich, unsere Verfolgung
zum Stehen zu bringen; er wurde angegriffen und in
den Bialowiczakofort geworfen. Südlich des Forstes
erreichten unsere Truppen die Gegend östlich Wiescho-
wieze. Ueber 1700 Gefangene wurden eingebracht.

Heeresgruppe Mackensen: Die Heeresgruppe
Mackensen nähert sich, dem geschlagenen Feinde folgend,
den Höhen auf dem Westufer des Lesna, nördlich Brest-
Litowsk. An der Südfront von Brest-Litowsk durch-
drangen bei Dobrinka gestern die österreichisch-ungarischen
und deutschen Truppen die vorgeschobenen Stellungen
der Festung. Auf dem Ostufer des Bug und nordöstlich

Wlodawa dringen Teile der Armee Linsingen unter
Kämpfen nach Norden vor.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 25. August. (R.-B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

An der Front von Anaforta nichts von Bedeutung.
Nach den gemachten Feststellungen hatte der Feind
in der Schlacht des 21. August vor unseren Schützen-
gräben im Zentrum allein über 3000 Tote zurückge-
lassen. Im Abschnitt Arburum versuchte Vorstöße des
Feindes wurden unter großen feindlichen Verlusten zu-
rückgeschlagen. Im Abschnitt Seddilbar wurde ein
feindlicher Fesselballon zum Absinken gezwungen.

Bulgarien.

Von einem Balkanpolitiker erhält die „Informa-
tion“ folgenden Aufsatz:

Wer das noch vor einem Jahr gedacht hätte, daß
die Diplomaten des Dreiverbandes mit dem Vertreter
Ruslands an der Spitze als Vorkämpfer vor der Tür
des Herrn Radostawow erscheinen werden? Als höfliche
und demütige Vorkämpfer vor der Tür desselben Herrn
Radostawow, dessen Kopf noch knapp vor Kriegsaus-
bruch ausdrücklich als der Preis dafür bezeichnet wurde,
daß Rußland mit Bulgarien über dessen Schmerzen
überhaupt wieder sachlich reden würde und der noch
bei Gelegenheit des ersten Aufenthaltes, des Prinzen
Trubezkoi in Sofia, zur Zeit als der letztere die bul-
garische Hauptstadt auf dem Wege nach Nißch pas-
sierte, um die Erbschaft Harwigs zu übernehmen, von
diesem Vertrauensmann Sazonows mit ausgesuchter Un-
höflichkeit behandelt wurde! Zum Glück ist Radostawow
aus jener Schule bulgarischer Politiker hervorgegangen,
die das Fürchten und Zittern russischer Annäherung gegen-
über schon zu Zeiten des unheilvollen Waltens der Kaul-
bars und Kilientschals gründlich verlernt haben, und so
geschah es denn, daß gerade die Art des Auftretens des
Prinzen Trubezkoi das meiste dazu beitrug, um den
Machthabern in Petersburg gleich bei Beginn des großen
Dramas jeden Zweifel über die Unverrückbarkeit der
abseits der russischen Wünsche laufenden Richtlinien der
bulgarischen Politik zu benehmen.

In eingeweihten Kreisen wird erzählt, daß Herr
Radostawow damals dem russischen Diplomaten recht
unangenehme Dinge auf den Kopf gesetzt habe. Tru-
bekko soll dem bulgarischen Premier einen wohlgefehten
Vortrag über die Natur des eben angehenden Krieges
als eines Kampfes für Recht und Freiheit unterdrückter
Nationen gehalten haben. Dabei soll er auch Elsaß-
Lothringens gedacht haben, worauf aber Radostawow
erwiderte, ob es Trubezkoi nicht glaube, daß der Buka-
rester Vertrag im Grunde nur eine Reziproke des Frank-
furter Vertrages vom Jahre 1871 sei. Und ob er nicht
wisse, daß dies den Präsidenten der französischen Repu-
blik und den Minister des Auswärtigen nicht abge-
halten habe, nach Bukarest Begrüßungsbesuchen zu sen-
den, in welchen der Zivilisation und der Menschlichkeit
hohnsprechendes Unrecht, so an Bulgarien und seinen
legitimen Interessen begangen worden, gutgehenden wul-
de. Einem so gebildeten und erfahrenen russischen Staats-
mann, wie Trubezkoi, könnte es unmöglich fremd sein,
daß Mazedonien für Bulgarien sogar noch unendlich
mehr bedeute, als Elsaß-Lothringen für Frankreich. Die
ersten Apfelmisse des bulgarischen Befreiungsgeankens, die
ersten Kämpfer in dem schweren Ringen um die Freiheit
und die Menschenrechte der Nation wären doch aus
diesem Lande hervorgegangen. Und so weit sind die
Mächte des Dreiverbandes in der Bekräftigung, des
blutigen Unrechtes, das den Bulgaren zugefügt wurde,
daß ihre leitenden Staatsmänner die großen Geldinsti-
tute, mit welchen Bulgarien nach dem unheilvollen Kriege
wegen eines Anlehens verhandelte, verpflichtet haben,
die Kreditgewährung an die Verbindung zu knüpfen,
daß Bulgarien in verbindlicher Form seinen ewigen Ver-
zicht auf Mazedonien und die Dobrubtscha erkläre!

Das alles soll damals Radostawow dem ihm un-
höflich gekommenen Prinzen Trubezkoi gesagt und sein

Bedauern ausgedrückt haben, daß eben dadurch die Po-
litik Bulgariens dem Dreiverband gegenüber festgelegt
worden sei. Den russischen Diplomaten hat diese Aus-
sprache nicht abgehalten, in der Folge noch zweimal
wiederzukommen, nun zwar bedeutend höflicher, doch
immer noch heischend und drängend. Die Antwort,
die er auch dann zu hören bekam, lautete: „Neben mir
nicht von Bulgarien, sondern vor allem von Mazedo-
nien!“ Nun haben es die Schicksalschläge, von welchen
Rußland mittlerweile in Polen erreicht wurde, glückselig
so weit gebracht, daß der Dreiverband zu Bulgarien
wirklich von Mazedonien spricht und es heißt sogar,
daß es Rußland gelungen ist, Serbien zu bestimmen,
das ganze „unbestrittene“ Mazedonien des Vertrages von
1912 an Bulgarien auszuliefern. Dadurch soll dieses
veranlaßt werden, die bitteren Erfahrungen, der letzten
zwei Jahre zu vergessen und sich dem Drei-, bzw. Vier-
verband zur Verfügung zu stellen. Ist nun wirklich an-
zunehmen, daß Herr Radostawow zu einem solchen
Umfall die Hand bieten würde? Es sind in Bulgarien
nicht allein die Parteifreunde des Ministerpräsidenten,
die es sehr bezweifeln. Wenn je der Satz von den Ge-
schenkten, die von den Danaern kommen, seine Berechti-
gung hatte, dann ist es in der Tat in diesem Falle.
Ein ehrlicher Verzicht der Serben auf Mazedonien ist
nicht denkbar — wer als Kenner der einschlägigen Sach-
lage die Verhältnisse nüchtern beurteilt, kann sich darüber
keiner Illusion hingeben! Wird der Verzicht aber denn-
noch ausgesprochen, dann wird es unter dem Hochdruck
der Zwangsmittel der Verbändemächte geschehen und es
wird aus einem heimtückischen, sofort auf Verrat sin-
nenden Herzen kommen. Viele Bulgaren sind überzeugt,
daß Pasie den Verzicht nur in der Absicht ausgesprochen
wolle, um Bulgarien zu zwingen, Farbe zu bekennen.
In Risik sei man nämlich überzeugt, daß Bulgarien
weder willens noch in der Lage sei, im russischen Sinne
umzufatteln. Sollte er am Ende nicht ganz Unrecht
haben?

Die „Arabic“.

Der „Nieuwe Rotterdamische Courant“ meldet aus
London:

Der Newyorker Berichterstatter der „Times“ mel-
det, die gestrigen Mittagblätter hätten mit größerem Nach-
druck als die Morgenblätter den Präsidenten Wilson
bearbeitet, in Sachen der „Arabic“ bei der Stange zu
halten. Im mittleren Westen sei die bislang stets ge-
mäßigt auftretende Presse wenig zurückhaltend. Der Be-
richterstatter desselben Blattes in Washington meldet,
daß die Amerikaner nähere Einzelheiten abwarten. Er
bezeichnet jedoch die Lage als „sehr ernst“. Nach dem
jüngsten Stillstand in der Tätigkeit der Tauchboote
habe man in weiten Kreisen gehofft, Deutschland werde,
obgleich es die Verantwortung für den Untergang der
„Lusitania“ zu übernehmen und die amerikanische Note
in befriedigender Weise zu beantworten sich weigerte,
sich einer weiteren Verletzung amerikanischer Rechte ent-
halten. Man hätte gute Ursache zu der Annahme ge-
habt, daß die Regierung sich mit einer solchen Lösung
bescheiden würde und die Frage des Schadenersatzes
bis zu einem geeigneten Augenblick aufschieben würde.
Seht sähe es danach aus, als ob das Verhalten des
Präsidenten Wilson, eine friedfertige Geduld, ernstlich
auf die Probe gestellt würde, und daß Deutschland durch
die Torpedierung der „Arabic“, ohne vorhergehende
Warnung und ohne Rücksicht darauf, daß Amerikaner
an Bord sein könnten, und daß die Ladung Amerika
gehörte, den Beleidigten Staaten in der unverschämtesten
Weise geantwortet und sie so enttäuscht habe. Sowohl
der Berichterstatter der „Times“ wie der des „Daily
Telegraph“ meinen, die Fortdauer der friedlichen Be-
ziehungen zwischen der Union und Deutschland hänge
von der Tatsache ab, ob die „Arabic“ von dem deut-
schen Tauchboot gewarnt worden sei. Der Berichtstat-
ter der „Morningpost“ seinerseits will wissen, daß die
Abberufung des amerikanischen Botschafters in Berlin
die öffentliche Meinung vorläufig zufriedustellen würde,
weil das amerikanische Volk daraus erkenne würde, daß
der Präsident nicht vorhabe, einen nutzlosen Briefwechsel
fortzusetzen. Das würde eine Warnung an Deutschland
bilden, daß es ein gefährliches Spiel treibe, indem es

die Vereinigten Staaten herausfordere. Der Präsident scheint jedoch sehr wenig geneigt zu sein, den Vorschlag aus Berlin abzugeben. Die amerikanisch-deutschen Beziehungen würden dadurch zweifellos eine Wendung erhalten, die zu einem ernstlichen Vorgehen führen und Verwirrung und Ungewißheit hervorbringen würde, indem alsdann die Wahrung der Interessen der Vereinigten Staaten und der Verbündeten in Deutschland einem der anderen neutralen Länder anvertraut werden müßte. Diese Erwägungen nötigten den Präsidenten zu großer Zurückhaltung. Nichtsdestoweniger scheint gegenwärtig die Abberufung des Vorschlages das einzige, was der Präsident zu tun vermöge, um seine Mißbilligung kundzugeben und die öffentliche Meinung zufriedenzustellen. Es gebe für ihn drei Möglichkeiten: 1. vorläufig die deutschen Belästigungen zu ertragen; 2. die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abbrechen; 3. das Töten von Amerikanern zu einem casus belli zu machen. Ein Krieg gegen Deutschland im gegenwärtigen Augenblick würde durch die große Mehrheit der Amerikaner ebenso stark bekämpft werden wie der Gedanke, die Vereinigten Staaten müßten die Rechtsverletzungen der Deutschen ertragen, ohne einen Versuch zu machen, ihren Abscheu darüber kundzugeben. Es scheint daher, daß das einzige, was dem Präsidenten zu tun übrig bleibt, sei, den Vorschlag zu beauftragen, Berlin zu verlassen.

(Die englischen Berichterstatter sind, wie aus vorstehendem hervorgeht, wieder eifrig an der Arbeit, um den Bruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten an die Wand zu malen. Dabei steht noch immer nicht fest, ob sich unter den Vermittlern von der „Arabie“ tatsächlich Amerikaner befinden. Die Eilfertigkeit, mit der die Stimmung an Stellen wie den vorliegenden betrieben zu werden pflegt, hat sich schon mehrfach im Verlauf des Krieges stumpf gelaufen.)

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Wien, 23. August. (R.-W.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Rom, 21. August. Bericht des italienischen Generalstabes:

Auf dem Hochplateau nordwestlich von Arterio nahmen unsere Truppen mit stürmender Hand ein bedeutendes feindliches Werk auf dem Westabhange des Rückens des Monte Maggio. Im oberen Cordevolatalo dauerte gestern das Artillerieduell weiterhin an. Unsere Batterien schossen eine Kaskade der Dolomitenstraße jenseits Arabba in Brand, die feindliche Artillerie hingegen setzte mit grimmigster Hartnäckigkeit ihr Zerstörungswerk in Livinalongo (Wuchstein) fort und verschonte nicht einmal das Zivilspital, das erheblichen Schaden litt. Bedeutende Fortschritte machten wir gestern im Becken von Plezzo (Flitsch), wo unsere Truppen durch eine kräftige Offensive die Linie Pluzne—Cezsoba erreichten. Die feindliche Artillerie, der es nicht gelungen war, unseren ungestümen Angriff zum Stehen zu bringen, richtete ihr Feuer gegen diese Ortschaften und verurteilte dabei selbst neuerdings Schaden und einige Brände. Im Abschnitt des Monte Nero (Krn) nahmen wir nach hartem Kampfe Besitz von einem langen, stark befestigten feindlichen Schützengraben am Nordabhange des Berge. Alle Versuche des Feindes, ihn wieder zu nehmen, scheiterten. Gleiches Schicksal hatten andere Gegenangriffe auf unsere Stellungen von Santa Lucia. Wir machten einige Gefangene, darunter einen Offizier. Auf dem Karstplateau setzten wir unsere methodische Vorrückung fort. Auch gestern wurden einige Schützengräben genommen und ein Maschinengewehr erbeutet. Am frühen Morgen des 20. August überflog ein Geschwader eigener Aeroplane das feindliche Flugfeld Misoviana östlich von Görz und warf daselbst 30 Minuten lang mit Erfolg Bomben ab. Trotz des Feuers von drei Abwehrbatterien kehrten unsere Flugzeuge unverfehrt zurück. Auf dem Rückwege sichtet sie einen feindlichen Drachensieger, nahmen ihn unter Feuer ihrer Maschinengewehre und zwangen ihn, niederzugehen. Während unserer glücklichen gelungenen Luftangriffe unter vollkommener Beobachtung der Kriegsregeln und Gebrauch gegen ein militärisches Objekt gerichtet war, übte ein Geschwader feindlicher Aeroplane unbillige Repressalien. Es überflog die Stadt Udine und warf daselbst 14 Bomben ab. Das Ergebnis des Unternehmens war die Tötung von fünf Einwohnern, darunter eine Frau und ein Mädchen, und drei Carabinieri. Auch wurde Privathäusern Schaden zugefügt.

Serbische Meldung.

Nisch, 21. August. Das serbische Pressbureau teilt mit:

Am 17. August hat unsere Artillerie einen Bombenanschlag gegen die Brücke von Tscherni gegenüber Wertschlorawa und einen anderen auf der Straße nach Orjawa gemacht. Bei Belgrad hat unsere Artillerie eine feindliche Batterie zum Schweigen gebracht, die von Swanow aus Mostine bombardiert. Eine unserer Batterien hat die Befestigungsarbeiten an der Linie Star-

schewo—Pantschewo unterbrochen. Ein Artillerieduell entspann sich zwischen feindlichen Geschützen, die am Südbende der Insel Starischewo aufgestellt waren, und einer unserer Batterien gegenüber Wintzcha. Die feindliche Artillerie wurde alsbald zum Schweigen gebracht trotz der größeren Zahl von abgeschossenen Granaten. Am gleichen Tage hat eine unserer Batterien mit Erfolg feindliche Abteilungen bombardiert, die das linke Donauufer von Uda bis Dwisjanka besetzten. Ebenso wurde ein Proviantzug bombardiert, der sich von den Weinbergen von Dwisjcha nach diesem Dorfe auf der Fahrt befand.

Montenegrinische Meldung.

Cetinje, 21. August. Die montenegrinischen Truppen haben unter Zufügung großer Verluste die österreichischen Vorhuten, die die Grenze überschritten hatten, zurückgeschlagen. Der Feind bombardierte heftig, aber vergeblich die montenegrinischen Stellungen beim Lowschenberge.

Russische Meldung.

Petersburg, 21. August. Amtliche Mitteilung des Großen Generalstabes vom 20. August:

Die ganze Front im Westen von Riga bis zur unteren Wyljlia ist ohne wesentliche Veränderung. Nach der Befehung der Festungswerke von Kowno hat der Rest der Garnison die Feldtruppen erreicht, die die Stellungen im Westen der Eisenbahn Janow—Kochdomy besetzt halten. Im Süden von Kowno standen unsere Truppen auf dem linken Ufer des Njemen. Von Ossowiec gegen Süden und weiterhin auf der ganzen Front längs des oberen Narew und des Bug haben die Deutschen am 18. und 19. August starke Angriffe unternommen. Auf dem rechten Ufer des Narew in der Gegend von Strankowa-Sura im Abschnitt von Stabilita—Kielce und bei Lipnizka, 20. West nördlich von Brest-Litowsk, halten die Angriffe unserer Truppen den Feind fortgesetzt auf. Unsere Kavallerie wirkte bei der Zurückweisung der deutschen Offensive bei Pinizka. Sie hat in großen Massen die feindliche Infanterie angegriffen. Am Bug, im Osten von Wlodawa, hat der Feind, nachdem er das rechte Ufer des Flusses seit dem Morgen des 19. August besetzt hatte, seine Anstrengungen längs der nach Wiszje führenden Straße fortgesetzt.

Bei Nowo-Georgiewsk haben die Deutschen, nachdem sie das linke Ufer besetzt hatten, all ihre Anstrengungen gegen den Nordabschnitt im Westen des Wkra bis zur Weichsel konzentriert. In ununterbrochener Beschießung warfen sie einen Orkan von Geschossen gegen die Festungswerke dieses Abschnittes und zerstörten sie fast insgesamt. Am Abend des 18. August umzingelten die Deutschen ein Fort in der Gegend von Wymyslow und ließen darauf ihre Kolonnen, trotz gewaltigen Verlusten, auf das hinter der Kampffront des Abschnittes von Zakrojskyn liegende Gelände vorgehen. Dieses Manöver zwang unsere Truppen, sich in der Nacht des 19. August auf die Linie der alten, vor der Zentralverteidigung liegenden Forts zurückzuziehen. Nachdem die Deutschen am folgenden Tage zwei dieser Forts zerstört hatten, besetzten sie nach einer Reihe blutiger Stürme die Ruinen der Forts. Darauf richteten sie ihr Feuer gegen die Zentralverteidigung. Wir haben eine Brücke über den Narew gesprengt, sowie die verlassenen Forts im nördlichen Abschnitt.

Französische Meldung.

Paris, 22. August. Amtlicher Bericht vom Samstag nachmittags:

Während der Nacht andauernd starkes Geschützfeuer im Artois, zwischen Dize und Usne, in der Champagne und in den Vogesen. Der Minenkampf dauerte in den Argonnen bei Courte Chaussee und St. Hubert an, wo wir durch eine Explosion aufgewirktes Gelände besetzt und uns darin eingetichtet haben. Zwei schwache feindliche Infanterieangriffe, einer in Frise an der Somme, der andere in Lothringen im Walde von Parroy, wurden vollständig zurückgeworfen.

Amtlicher Bericht von Samstag abends: Im Artois im Gebiet von Roulette und im Abschnitt von Neuville große beiderseitige Artillerietätigkeit. Das Artilleriefeuer war im Gebiete von Noye, Laiffign, im Alstertal, sowie in der Champagne gleichfalls ziemlich lebhaft. Der Feind warf etwa 40 Granaten auf Reims. Es ist nur ein Verletzter gemeldet. Auf der Front Verthes—Beaufeuille Bombenkämpfe. Da der Feind Bauguots in den Argonnen bombardiert, richteten wir ein sehr wirksames Feuer gegen die deutschen Schützengräben. Im Elsaß, im Gebiet von Amerzweiler, zerstörten unsere in den Schützengräben befindlichen Kampfwerkzeuge die deutschen Verteidigungsanlagen und brachten dort mehrere Munitionslager zur Explosion.

Zur Kriegslage.

„Das siegende Deutschland.“

Kopenhagen, 24. August. Kopenhagener „Etrabladet“ schreibt in einem Leitartikel unter dem Titel: „Das siegende Deutschland“, die letzte Rede des Reichs-

kanzlers sei ein imponierendes Zeugnis der Größe und Macht, die sich die deutschen Waffen auf den blutigen Schlachtfeldern in Ost und West erworben haben. Auf die Frage: „Soll deutscher Militarismus die Welt beherrschen“, habe man früher die geheime Antwort bereitgehalten, „es sei unmöglich“. Auch jetzt könne man nicht gut glauben, daß Deutschland größer und stärker als die ganze übrige Welt zusammen sei. Aber dieser Glaube sei mit Zweifeln gemischt. Französische Rednerkunst und englische Prahlereien ließen vor einem Jahre ein anderes Ergebnis erwarten. Merkwürdigerweise bewunderte man jetzt am meisten die russische Kriegsführung, obwohl sie von Niederlage zu Niederlage gezwungen werde. Alle Last sei auf Rußlands Schultern geladen, während in den westlichen Schützengräben Ruhe herrsche.

Italienische Darstellung der Kriegslage im Norden.

Chiasso, 24. August. Nach Ansicht der russischen Militärkritiker steigt, wie dem „Corriere della Sera“ gemeldet wird, der Neugruppierung der deutschen Streitkräfte im Osten die Absicht zugrunde, im Raume der Heeresgruppe Hindenburg alle auf anderen Abschnitten der Front entbehrlichen Truppen zusammenzuziehen. Die Front Njemen und der Dwina bekomme im neuen deutschen Plan überragende Wichtigkeit, denn das Ziel des deutschen Ehrgeizes scheint jetzt Petersburg zu sein wie bisher Warschau. Der Marsch auf Petersburg brauche aber infolge der großen natürlichen Hindernisse kaum weniger als ein volles Jahr, wobei man von dem militärischen Widerstand noch ganz absehe. Die Operationen würden nur dann beschleunigt werden, wenn die Deutschen die unbedingte Herrschaft in der Ostsee bekämen. Die erneute Flottenfähigkeit der Deutschen in den baltischen Gewässern lasse auch darauf schließen, daß dadurch der deutsche Traum der Besetzung Rußlands durch die Eroberung Petersburgs der Verwirklichung nähergerückt werden soll. Aber auch wenn Petersburg eingenommen würde, würde die deutsche Psychologie sich täuschen, denn das russische Volk sei eher bereit, die Hauptstadt zu opfern, als auf den endgiltigen Sieg zu verzichten.

Der Seekrieg.

Zur Vernichtung des „E 13“.

Stockholm, 24. August. „Sjdsvenska Dagbladet“ schreibt: Daß die deutschen Wachtschiffe das englische Unterseeboot „E 13“, nachdem es auf Grund geraten war, zu vernichten suchten, ist nicht verwunderlich. Im anderen Falle konnte es dem Unterseeboot glücken, unterzutauken, bevor die dänischen Küstenverteidiger heran waren, um nach den Regeln des Völkerrechtes die Mannschaft des Unterseebootes zu internieren. Im Hinblick auf die Möglichkeit, unterzutauken, die natürlich schwerwiegende Folgen für die deutsche Flotte und die neutrale Ostseeschifffahrt gehabt hätte, hatte der deutsche Kapitän keine Bedenken, Granaten auf dänisches Seegebiet zu werfen.

Kopenhagen, 24. August. (Riga'sches Bureau.) Das Ministerium des Aeußern erhielt von der Berliner dänischen Botschaft die Mitteilung, daß ihr vom deutschen Außenamt eine Note zugekommen ist, in der der deutsche Staatssekretär den Zwischenfall in den dänischen Gewässern bedauert und gleichzeitig bekannt gibt, daß dem Kommandanten in Form einer Rüge neuerdings strengstens nahegelegt wurde, den Hoheitsrechten neutraler Staaten Rechnung zu tragen.

Der Krieg mit der Türkei.

Die wahren Gründe der neuen italienischen Kriegserklärung.

Chiasso, 24. August. Die italienische Kriegserklärung, worauf die Consulta und die italienische Presse mit Hochdruck seit Mai hinarbeiteten, überrascht niemanden, vielmehr war sie nach der Sprache der italienischen Presse in den letzten Tagen zur Gewißheit geworden. Die Begründung der Kriegserklärung durch die Zirkularnote an die italienischen Auslandsvertreter, die zwei Hauptpunkte aufweist, nämlich die angebliche Fortsetzung, der türkischen Feindseligkeiten in Tripolitani und die Verzögerung der Abreise der Italiener aus Kleinasien und Syrien, bildet nur den Vorwand zur Kriegserklärung genau wie zur Einbehaltung des Dodekanesos entgegen dem Friedensvertrag von Lausanne. Man kennt aus der Vorgeschichte des Tripolitanienkrieges die Methoden, die Italiens Vertreter gegen die türkischen Behörden auf türkischem Boden anzuwenden pflegten. Auch dieser Lage entstand einer dieser Zwischenfälle, indem sich der italienische Konsul Carletti in Smyrna dem türkischen Polizeidirektor widersetzte, als dieser eine kleine Funkstation in der italienischen Handelschule aufheben wollte. Erinnerung ist, daß auch der italienische Oberst Muricchio vergangenes Frühjahr den Aufständischen vor Durazzo Lichtsignale gegeben hatte. Man versteht nun, wieso die Italiener überall im eigenen Lande Lichtsignale von Spionen sehen. Die wahren Gründe der Kriegserklärung liegen tiefer: Zunächst sollte die Solidarität mit den übrigen Verbündeten und das Bündnis selbst fester geknüpft werden. Zweitens kann Italien energischer die Bemühungen der Entente

auf dem Balkan unterstützen, die die Verpfändung türkischen Gebietes zur Voraussetzung haben, das allerdings die Balkanstaaten selbst erst erobern müssen. Weiter ist Italien frei, nunmehr die dauernde Einbehaltung des Dodekanesos zu verkünden, ferner kann Italien Naib ul Sultan, dem vertragsmäßig, in Tripolitanien residierenden religiösen Vertreter des Kalifen, den Laufpaß geben, dessen Anwesenheit nicht angenehm wirkt, und endlich schafft Italien seinen Ansprüchen in Kleinasien die militärische Basis. Ob der Eintritt Italiens die Balkanpläne der Entente begünstigt, muß freilich angesichts des tiefen Mißtrauens aller Balkanstaaten gegen die italienische Expansion, insbesondere Griechenlands gegen die kleinasiatischen Ansprüche Italiens, bezweifelt werden. Militärisch bringt die Kriegserklärung wohl die Teilnahme Italiens am Dardanellenkampfe, dessen Gelingen bei der üblen Lage Rußlands sehr wesentlich ist als je, daneben vielleicht eine italienische Expedition nach Kleinasien.

Spanien übernimmt den Schutz der türkischen Interessen in Italien.

Mailand, 24. August. „Corriere della Sera“ teilt mit, daß der Schutz der türkischen Interessen in Italien von der spanischen Botschaft in Rom übernommen wurde.

Aus Rußland.

Die Zustände in Rußland.

Petersburg, 24. August. Auf die Ausführungen des nationalen Blattes „Kolokol“, das die Zustände in Rußland wie mit einem Zauberstocke verändert findet, antwortet die „Njetsch“, daß es höchst fraglich sei, ob die Veränderungen zu irgend welchen praktischen Ergebnissen führen werden. Es werde allgemein gesagt, daß die Duma nicht lange tagen werde. Die Mitglieder der Rechten versuchten die Duma dadurch in Mißkredit zu bringen, daß sie Petersburg verließen. „Nowoje Wremja“ verlangt kategorische Bestrafung derjenigen, die an der Munitionsnote die Schuld tragen, denn dies verlange das Gewissen der Nation.

Vom Balkan.

Das neue griechische Ministerium.

Athen, 24. August. (R.-B.) Die Agence d'Athènes meldet: Das neue Kabinett wurde folgendermaßen gebildet: Den Vorsitz und das Ministerium des Äußeren übernimmt Venizelos, das Kriegsministerium General Danglis, das Marineministerium der Fregattenkapitän Smiaulis, das Finanzministerium Kepulis, das Handelsministerium Michalokopulos, das Verkehrsministerium Diamantidis, das Ministerium für Kultus und Unterricht Tsimokos, das Ministerium des Innern Kafantaris, das Justizministerium Raktivan. Mit Ausnahme des Kriegsministers gehören sämtliche Minister dem alten Kabinett Venizelos an. Das Kabinett hat heute den Eid geleistet. Eine große Menschenmenge bereitet Venizelos stürmische Ovationen.

Bulgarien und die Türkei.

Berlin, 22. August. Berliner Blätter melden aus Sofia: Der Vertrag zwischen der Türkei und Bulgarien ist unterzeichnet worden.

Der Bruder des serbischen Königs schwer verwundet.

Petersburg, 25. August. (R.-B.) Der Bruder des serbischen Königs, Prinz Ursen Karageorgiewitsch, ist in den letzten Kavalleriekämpfen zwischen Narewo-Bug schwer verwundet worden.

Aus Italien.

Das Schicksal eines italienischen Hauptmannes in Libyen.

Mailand, 23. August. Der Kommandant der 6. Kompanie eines in Libyen kämpfenden Uskarieregimentes, Hauptmann Maioli von Ravenna, wird seit Ende Juni vermißt. Man nimmt an, er sei in die Hände der Rebellen gefallen.

Kleine Nachrichten.

Salandra ist ins Hauptquartier abgereist. — Minister Barzilati wird in Neapel Vorträge halten, um die Vorteile des italienischen Krieges auf zwei Fronten darzulegen. — Sonnino wird benachrichtigt die diplomatischen Akte betreffend den Konflikt mit der Türkei herausgeben. — In Almada bei Lissabon sind Unruhen ausgebrochen. Es kam zu Ausschreitungen und Plünderungen. — Italien hat die im Friedensvertrag festgesetzten Rechte des Sultans auf Libyen für nichtig erklärt. — Nach Meldungen des „Daily Chronicle“ wird in russischen amtlichen Kreisen die Räumung von St. Petersburg erörtert. — Die beschlagnahmte Post des norwegischen Dampfers „Saakon VII.“ wurde nach Durchsicht Norwegen zurückgestellt. — Aus Nürnberg wird ein Eisenbahnunglück auf der Strecke Grevenberg-Nürnberg gemeldet, bei dem 5 Personen ums Leben kamen.

Vom Tage.

Straßenbenennungen. Ueber Bitte des k. k. Festungskommissärs haben Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Karl Franz Josef zu gestatten geruht, daß die Via Stazione von nun an den Namen „Karl-Franz-Josef-Straße“ führe. Außerdem hat der k. k. Festungskommissär mit Genehmigung des k. u. k. Kriegshafenkommandos nachfolgende Uebernahmen von Straßennamen verfügt: Der Beginn (westlicher Teil) der Ukrastraße, Via Cantarini und Via Rosandre, in Colloredo-Mels-Straße; die Via Nicolo Tomaseo in Bourguignon-Gasse; die Via Dandolo in Admiral-Dandolo-Gasse. Der um den Berg Movidal, um die projektierte Artilleriekaserne führende Straßenzug heißt von nun an Colloredo-Mels-Gasse zur Erinnerung an den Feldmarschall Graf Colloredo-Mels (gestorben 1818), den bewährten Ratgeber der Kaiserin Maria Theresia, den immerwährenden Inhaber des Festungsartillerie-Regimentes Nr. 4, das als Ergänzungsbataillon Pola und das dazu gehörige Hinterland hat. Der ältere Teil des jetzt lebenden Geschlechtes erinnert sich gewiß noch an den ersten Admiral der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine Anton Bourguignon von Baumberg, der vom Jahre 1864—1878 hier als Hafensamirant und Festungskommandant waltete. Ihm, dem ritterlichen und zugleich volkstümlichen Manne, zu Ehren war schon damals auf ausdrücklichen Befehl Seiner Majestät des Kaisers eines der Pola schützenden Forts mit seinem Namen benannt worden. In Pola, das ihm zur zweiten Heimat geworden, knüpfte ihn noch überdies Familienbände durch seine Gemahlin Johanna de Lombardo, die einem alten angesehenen Polaer Patriziergeschlecht angehörte. Die Admiral-Dandolo-Gasse — nunmehr ausdrücklich als dem Admiral zu Ehren so benannt — in der Nähe der Marinekaserne erinnert an einen Kommandanten der k. u. k. Kriegsmarine, den Nachfolger des so jung verstorbenen Erzherzogs Friedrich, Vizadmiral Sylvester Graf Dandolo, der im Jahre 1847 hochbetagt das Kommando der Kriegsmarine übernahm und noch in demselben Jahre starb, gehörte dem berühmten Geschlechte der Dandolos an, das dem venezianischen Staate mehrere Dogen gegeben. Seine bewährte kaiserliche Gesinnung und seine in wiederholten Eskadrenkommanden bewährte Tüchtigkeit wurde durch Seine Majestät noch nach seinem Tode dadurch geehrt, daß 1857 die eine der beiden ersten Schraubenkorvetten der k. u. k. Kriegsmarine nach ihm benannt wurde.

terimscheine zu veranlassen. Bemerkenswert wird, daß jeder Interimschein mit der Stampiglie der betreffenden Zeichnungsstelle versehen sein muß.

Todesfall. Nach kurzem schweren Leiden ist in Sebenico der Einjährig-Freiwillige Mediziner Josef Ciotti verstorben.

Die Cholera in Triest. Bis zum 24. d. M. wurden in Triest zwei neue Choleraerkrankungen festgestellt. Als geheilt wurden zwei Personen entlassen. Als Choleraerträger befinden sich 5 Personen in Beobachtung. 48 Personen befinden sich in Quarantäne. Von den beiden neuen Erkrankungen entfällt die eine auf die Stadt (Via Stadion 22), die andere auf die Umgebung (Servola). In Behandlung verbleiben somit 30 Personen.

Armee und Marine

Hafenadmiralats-Tagesbericht Nr. 237

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Reichenbach. Garnisonsinspektion: Rittmeister Badl. Verzügliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Eintenschiffsarzt d. R. Dr. Braun; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Ciotti.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 25. August 1915.

Allgemeine Uebersicht:

In Mitteleuropa hat der Luftdruck etwas abgenommen, sonst ist in der Druckverteilung keine Aenderung eingetreten. In der Monarchie teilweise wolkig, unbestimmte Winde, wärmer; an der Adria halbbedeckt, Borino, wärmer. Die See ist im N und im S leicht bewegt.

Vorausichtiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Leicht wolkig bis heiter, mäßige Winde aus dem 1. und 4. Quadranten; nachts kühlter, sonst keine wesentliche Wärmeänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 762.4

2 „ nachm. 762.0

Temperatur um 7 „ morgens 20.6

2 „ nachm. 24.3

Regenüberschuß für Pola: 217.6 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 21.6°

Ausgegeben um 2 Uhr 50 nachmittags.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marinemannschaftspersonen:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Rodolo K 2.-, Einige Stabsunteroffiziere S. M. S. „Viribus Unitis“ 105.-, Zusammen K 107.-, bereits ausgewiesen „ 32944.80, Totale K 33051.80, Abgeführt „ 32944.80, Abzuführen K 107.-

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201—250 des „Roten Kreuzes“ vom 25. VII. bis 25. VIII.:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Marinemunitionsetablissement K 51.28, Artillerieoffiziersmesse Monte Madonna 372.82, Hafenadmiralatskanzleidirektion 12.24, Maschinenschulenzkanzlei 3.84, Gasthaus Ivič 1.30, Offiziersmesse Lagerkommando Marzana 104.57, Friseurgeschäft Allaich 78.-, Warenhaus Ahne 3.12, Landsturmoftiziersmesse Altura 36.80, Bezirkshauptmannschaft Pola 29.48, S. M. S. „Chamäleon“ 40.81, Juwelier Hollesch 83.-, Matrosenkorpsrechnungskanzlei 5.31, Papierhandlung L. Sinja 7.08, Galanteriewarenhandlung Thement & Heim 7.08, Marineproviantamt 3.84, Marinebarackrechnungskanzlei 11.02, Marinolandsturmkaserno 44.-, Hotelverwaltung Brioni 120.39, Tabaktrafik Brioni 13.37, Summe K 819.86

Richtigstellung. Im gestrigen Spendenausweis soll die Ueberschrift statt „Anschaffung künstlicher Gliedmaßen...“ richtig „Damenkomitee für Kriegsfürsorge“ lauten; ferner statt „Hauptmann Franz Kronhoff“, richtig „Hauptmann Franz Kronhoff“.

Soeben erschienen: Will. von Simpson: Im Sattel vom Ostseestrand zum Bosporus. Preis K 2.80. Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Advertisement for 'Offiziers-Wäsche' by Ignazio Steiner, Pola, Piazza Foro. Includes text: Hemden, kurze Unterhosen, Seidenhemden, Manschetten, Krägen, Taschentücher, in großer Auswahl bei IGNAZIO STEINER POLA PIAZZA FORO

Von der Kriegsanleihe. Um die Behebung von Ueberbringerobligationen der 5 1/2-prozentigen österreichischen Kriegsanleihe 1915 gegen Interimscheine bei der Zeichnungsstelle und die Beförderung der Ueberbringerobligationen behufs Ausstellung von vinkulierten Namensobligationen möglichst zu vermeiden, wäre die Vinkulierung von Titres der Kriegsanleihe vom Jahre 1915 bereits derzeit noch vor Ausgabe der Ueberbringerobligationen auf Grund der Interimscheine dieser Anleihe zu veranlassen. Die Namensobligationen würden gegen Vorlage und Einziehung der ordnungsgemäß ausgestellten Interimscheine auf solche Beträge ausgestellt werden, welche durch beigebrachte Interimscheine voll bebedet sind. Es ergeht daher das bringende Ersuchen, in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß die Fonds-, Stiftungs- und Kirchenverwaltungen, Gemeinden, Körperschaften usw., welche die Vinkulierung der von ihnen gezeichneten Kriegsanleihe ex 1915 in Aussicht nehmen oder nach den bestehenden Vorschriften dazu verpflichtet sind, ehestens um die Vinkulierung auf Grund der Interimscheine einschreiten. Zu diesem Zwecke wären die Interimscheine über gezeichnete 5 1/2-prozentige österreichische Kriegsanleihe-Obligationen vom Jahre 1915 schon jetzt bei der Liquidatur für die Staatsschulden in Wien einzureichen, beziehungsweise im Wege der Finanzlandesverwaltungen oder Steuerämter an die Staatsschuldenkassen in Wien samt den vorgeschriebenen Verzeichnissen einzusenden. Sollten die Interimscheine nicht zur Verfügung stehen, so wären dieselben vorerst bei den betreffenden Zeichnungsstellen zu beheben, beziehungsweise die Zeichnungsstellen von den Parteien zur Einlösung der An-

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Zimmer und Küche zu vermieten. Via Emo 7. 1690
- Sehr schön möbliertes Zimmer, parkettiert, mit Gas, sofort zu vermieten. Urs-de-Margina-Straße (ex Carlo Defranceschi) Nr. 39, 2. St. links. 1686
- Möblierte Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Kabinett, Küche und Veranda, in sehr schöner und gesunder Lage, zu vermieten. Auskunft in der Papierhandlung Krmpotic. 1684
- Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Auskunft Via Veterani Nr. 27. 1679
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Stanatica Nr. 2, 1. Stock. 1687

Zu mieten gesucht:

- Möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Küchenbenützung zu mieten gesucht. Anträge unter „Rein“ an die Administration. 1691
- Ungeleertes, elegant möbliertes Zimmer mit Bad-, Dienerzimmer und Klavierbenützung für jetzt oder später gesucht. Anträge an die Administration. 1680

Offene Stellen:

- Tüchtige selbständige Kellnerin mit Kautionsbescheinigung. Schriftliche Anfragen unter „Tüchtig“ an die Administration. 1693

Zu verkaufen:

- Ziege wegen Abreise billig zu verkaufen. Admiralsstraße 15, 1. St. rechts. 1692
- Eleganter Pelzmantel zu verkaufen. Via Barbacani 5, 1. St. links; von 9—11 Uhr vormittags. 1685

Verschiedenes:

- Marineschwimmerschule-Pavillon bei der alten Schwimmschule wurde mit gestrigem Tage wieder eröffnet. Der Vächter. 1698
- Verloren wurde auf dem Wege von der Infanteriekaserne bis zum Marinehospital ein Fahrrad und eine Feder vom Motorrad. Abzugeben bei Herrn Bisjak, Franz-Ferdinand-Straße. 1697
- Musiklehrer oder Lehrerin von einem Marineur gesucht. Mit Stundenpreisangabe unter „Tüchtig“ an die Administration. 1688
- Verloren wurde ein rotes Fieder. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung im Fundamente der Polizei abzugeben. 1682
- Schwarze Diamanten! Lebenszeichen erwartet baldigst — Trubi. 1689

Waldheim's Kondukteur und Wiener Fahrplan

Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe. Nachdruck verboten.

(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig).

„Zurück,“ gebot sie in tiefer Entrüstung. „Wagen Sie nicht, mich anzurühren. Nun weiß ich wenigstens, wie recht ich hatte, als ich Ihnen meinen, wie Sie glaubten, schmächtlichen Verdacht vorhin ins Gesicht warf.“ Der Marquis war schon wieder völlig gefaßt. Sein Ohr lauschte jetzt hinaus. Er glaubte schon wieder Trommelwirbel und Trompetensignale zu hören. Ein selbstgefälliges Lächeln umspielte plötzlich seine schmalen Lippen, und ein Blick des Triumphes leuchtete in seinen Augen auf.

„Meine allergnädigste Gräfin,“ sprach er gelassen mit der elegantesten Verbeugung eines weltbekanntesten Kavalliers. „Sie haben es ja nicht anders gewollt. Ich bot Ihnen meine Freundschaft und mehr — Sie verwarfen sie hochmütig. Die Folgen tragen Sie selbst. Sollten Sie aber noch den vorhin geäußerten hirnverbrannten Gedanken — vergehen Sie — ausführen, so vergehen Sie nicht, daß mit mir Ihr eigener Vater fällt. Sie haben also sein Leben in der Hand, und das wird und kann ein Kind nicht opfern. Ich bin also völlig sicher, meine Gnädigste.“

Noch eine ironische Verbeugung, dann schritt er, da die Trompetensignale sich draußen verstärkten, weiter in den Saal hinein, der Terrasse zu, die einen Ausblick in das Waldtal bis auf den Donon, den Vogesenpaß hin, freigab. Im gleichen Augenblick trat Graf Marbeck, seine Mutter am Arm, eine fast achtzigjährige, elegante,

weißhaarige Frau, die sich schwer auf einen Krückstock stützte, in den Saal.

„Sie kommen!“ rief der Graf. „Sie kommen wirklich!“

„Hast du das bezweifelt, Armand?“ fragte die Greisin ihren Sohn, der sie sorglich zu einem Sessel führte, indem sie das feine Spitzenaschentuch hastig an die Lippen drückte. „Nun kommt das Ende.“

„Ruhe, Ruhe, Frau Gräfin,“ mahnte der Marquis, hinter den Stuhl der alten Dame tretend, „mein Kleid schließt mich vor jedem Verdacht,“ flüsterte er ihr heimlich zu. Seine Blicke aber waren fest auf Eva Maria gerichtet, die in der Mitte des Saales stand und dem Trommelklang, Pferdegetrappel und Trompetensignal lauschte, die immer näherkamen. Da wirbelte ein etwa siebzehnjähriges Mädchen, mit glühenden Wangen und wehenden langen, blonden Zöpfen mit weißen Schleifen, in den Saal und rief laut jubelnd:

„Vater, Großmama, sie sind da! Denkt doch, mehr als zweihundert Mann. Und die Offiziere. Furchtbar schneidig, sage ich euch. Der eine hat einen Schnurbart! Göttlich!“

„Komtesse!“ rief der Mann im Priesterkleid streng und verwessend.

„Sie ärgern sich bloß, daß Sie keinen Schnurbart tragen dürfen, Hochwürden,“ lachte sie ausgelassen zurück. „Sie würden auch viel hübscher damit aussehen.“

„Gisela!“ riefen Vater und Großmama wie aus einem Munde.

Das junge Mädchen aber kümmerte sich sehr wenig um die angerichtete Entrüstung, sondern zog jubelnd ihre Schwester mit sich fort auf die Terrasse, zu der es hell aus Soldatenkehlen heraufklang:

Tieferschüttert geben wir allen Freunden und Bekannten die Nachricht kund, dass unser innigstgeliebter Neffe, stud. med.

Josef Ciotti

Einjährigfreiwilliger Sanitätsmeister der k. u. k. Kriegsmarine

nach kurzem schweren Leiden im 21. Lebensjahre den 22. d. M. in Sebenico verschieden ist.

Pola, den 25. August 1915.

Dr. Karl und Josefina Ciotti.

Einladung

zu den heute zugunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge im Theater Ciscutti stattfindenden Kinovorstellungen. — Anfang 3 Uhr p. m.

Aufführungsordnung:

Die Zirkusgräfin

Spannende und hochdramatische Szenen aus dem Leben eines Wanderzirkusses; aufgenommen im herrlichen Salzkammergut.

Kartenvorverkauf ab 1 Uhr p. m. an der Theaterkasse.

Feinste Speise-Kartoffeln

heurige Ernte, frisch vom Felde, in vorzüglicher Qualität, sind abzugeben. Bei Mindestabnahme von 30 kg mit 30 Heller per Kilogramm. Die Käufer haben die erforderlichen Säcke mit der Bestellung dem Oekonomieverwalter Via Monte Cappelletta Nr. 36 zu übergeben. Zustellung erfolgt nächsten Tag im Stadtgebiete kostenlos. Bei Selbstabholung vom Felde in größerem Mengen entsprechende Preisermäßigung.

„Und Suchheitassafasa und die Preußen sind da. Die Preußen sind lustig und rufen Hurra!“

„Willkommen! Willkommen!“ rief Gisela hinab und schwenkte übermütig ihr Taschentuch hernieder.

Eva Maria stand unbeweglich an ihrer Seite und starrte in den Burghof, wo soeben die deutschen Soldaten aufmarschierten. Auf rabenschwarzem Pferde hielt in der Mitte des Hofes der Führer der Kompanie in einer feldgrauen Uniform, den blühenden Helm verfüllt, und senkte den Degen. Die aus Erz gegossen, sah er zu Pferde, und die großen blauen, ernstlichen Augen tauchten eine Sekunde lang bewundernd in die Eva Marias.

Mit heißem Erröten trat die junge Gräfin wieder in den Saal zurück.

„Willst du denn unseren Gästen nicht entgegengehen, Vater?“ rief Gisela von der Terrasse her, leht, wenn auch zögernd in den Saal zurückkehrend.

„Gäste?“ fragte Graf Marbeck. „Die Soldaten sind uns aufgezwungen, mein Kind. Halt, keinen Schritt!“ gebot er, als er sah, daß Gisela den Saal verlassen wollte. „Du bleibst. Daß uns die Soldaten hier überfallen, können wir nicht ändern, aber ihnen besondere Freundlichkeit zu erweisen, daß's ist kein Grund nachzugeben.“

„Vorsicht,“ flüsterte der Marquis heimlich dem Grafen zu. „Wir dürfen den Offizieren nicht unfreundlich begegnen — es würde nur Verdacht erwecken.“

In demselben Augenblicke wurden sporanklingende Tritte laut, die Türen wurden aufgerissen, und gefolgt von einer Wachmannschaft, die sofort mit aufgeschlangtem Bajonett alle Ausgänge besetzte, traten hier Offiziere in den Saal.

(Fortsetzung folgt.)